


Inhalt 3/2014

- 145 Editorial
- Wenzel Schicho; Oliver Pogarell**
147 Neuropathophysiologische Aspekte der
Borderline-Persönlichkeitsstörung
*Neuropathophysiological aspects in Borderline
Personality Disorders*
- Nicole Strüber; Gerhard Roth**
157 Antisoziale Persönlichkeitsstörung und Psycho-
pathie und ihre neurobiologischen Grundlagen
*Neural correlates of antisocial personality
disorder and psychopathy*
- Andrea Jobst; Frank Padberg; Anna Buchheim**
167 Interpersonelle Probleme und das Oxytocin-
System bei der Borderline-Störung
*Interpersonal problems and the oxytocin
system in borderline personality disorder*
- Otto F. Kernberg**
177 Das ungelöste Problem der Klassifizierung von
Persönlichkeitsstörungen
*The Unresolved Problems of the Classification
of Personality Disorders*
- Verschiedenes**
- 196 IKTTP-Nachlese
- 198 Buchbesprechung
- 200 Termine

Umschlagabbildung

 Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938)
Selbstbildnis als Kranker (1917/20)
Öl auf Leinwand; Pinakothek der Moderne, München

Das vorliegende Selbstbildnis des deutschen Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner entstand während einer schweren psychischen Krise, die, ausgelöst durch die drohende Einberufung zum Militärdienst und verbunden mit dem Missbrauch von Drogen, den Maler psychotisch werden ließ, so dass er in eine psychiatrische Klinik eingewiesen wurde. Gerade bei Kirchner lässt sich exemplarisch herleiten, wie meist nicht eine neurobiologische Veranlagung zu manisch-depressiven Stimmungsschwankungen das künstlerische Schaffen prägt, wie immer wieder argumentiert wird, sondern wie narzisstische Idealisierung und Entwertung als psychostrukturell angelegte Muster Stimmung und Kreativität beeinflussen.

Erkennbar wird hier das Gehirn als hochgradig interaktives Gebilde, das sich erst aus dem konkreten Erleben seine Struktur aufbaut. Erst durch unsere Umwelt werden wir zu denjenigen, die wir sind. Von zentraler Bedeutung dabei sind die uns umgebenden Beziehungen. Vermutlich vor allem über unser Spiegelzellsystem (siehe hierzu: Thomashoff, H.-O.: „Ich suchte das Glück und fand die Zufriedenheit“, München 2014) speichern wir die Interaktionen mit anderen in unserer Hirnstruktur, die erst dadurch Gestalt annimmt. Vermutlich verdanken wir vor allem unseren Bindungen, dass unsere Evolution zum Homo sapiens als vorläufigem Höhepunkt angetrieben wurde.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
www.thomashoff.de
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Sven Barnow, Heidelberg	Maya K. Krischer, Köln
Martin Bohus, Mannheim	Marsha M. Linehan, Seattle
Thomas Bronisch, München	Friedemann Pfäfflin, Ulm
John F. Clarkin, New York	Udo Rauchfleisch, Basel
Gerhard Dammann, Münsterlingen	Franz Resch, Heidelberg
Peter Fiedler, Heidelberg	Kathrin Sevecke, Innsbruck
Viola Habermeyer, Zürich	Carsten Spitzer, Tiefenbrunn
Susanne Hörz, München	Michael H. Stone, New York
Rainer Krause, Saarbrücken	Annette Streeck-Fischer, Rosdorf
	Thomas Zetzsche, München